

Besucherzentrum fasziniert die Branche

Am 1. Februar 2011 war die Eröffnung – Unternehmen Karl Storz zieht eine positive Bilanz

Von Yvonne Havenstein

TUTTLINGEN - Nach einem Jahr kann das Tuttlinger Familienunternehmen stolz verkünden: Das Konzept ist aufgegangen. Rund 430 Besuchergruppen aus der ganzen Welt, darunter Mediziner und Einkäufer genauso wie Architekten und Techniker, ließen sich laut Regina Stern, Referentin der Geschäftsleitung, im zurückliegenden Jahr durch das neue Karl-Storz-Besucherzentrum führen. Das sind fast doppelt so viele Führungen wie im Jahr zuvor im Logistikzentrum und in der Produktion des Unternehmens. „Die Resonanz ist überwältigend“, sagt denn auch Boris Martin, der verantwortlich zeichnet für die Betriebsbesichtigungen. „Sie hat all unsere Erwartungen übertroffen.“

Die Idee eines hauseigenen Besucherzentrums hatte Firmenchefin Dr. Sybill Storz schon länger. Sie sei „nie sehr glücklich“ gewesen, verriet sie bei der feierlichen Eröffnung am 1. Februar 2011, die Produkte „in Musterkoffern und auf beengten Ausstellungsflächen“ zu präsentieren. Das neue Besucherzentrum bietet aus Firmensicht entsprechend drei Vorteile: Es kann zum einen die gesamte Bandbreite der Produkte präsentieren und gleichzeitig auch auf spezifische Interessen eingehen, es spricht unterschiedliche Zielgruppen an, und es bietet eine Atmosphäre, die Gespräche in Ruhe ermöglicht. Diese Art der Dauerausstellung, hörte Martin von Besuchern, sei die größte dieser Art in Deutschland.

Auf zwei Ebenen mit einer Ausstellungsfläche von insgesamt 1400 Quadratmetern präsentiert Storz die zusammen mit Partnern für einen optimierten Behandlungsprozess im



Die neuesten Produkte macht Boris Martin im Obergeschoss anschaulich.



Katuscia Sassu führt die Besucher durch das Erdgeschoss, wo unter anderem OP-Säle gezeigt werden. FOTOS: HAV

Krankenhaus entwickelten Angebote von der Diagnose über Bewirtschaftung bis zur Ausstattung und gibt darüber hinaus in 18 Fachbereichsportalen einen Überblick über die neuesten Instrumente und elektronischen Einheiten. Zwei Vollzeit-Mitarbeiter sind für die Betreuung der Gäste zuständig, drei weitere neben Boris Martin übernehmen die Führungen im täglich geöffneten Haus.

Erleben auf zwei Etagen

Die Führungen beginnen häufig im Obergeschoss, in dem sich dem Besucher in 18 Fachbereichsportalen die Welt der Endoskopie öffnet. Diese wird nicht nur durch die Produktausstellung erfahrbar: Präsentationen, Filme und interaktive Medien ergänzen die Schau und ermöglichen einen vertieften Blick in die Produktwelt. „Ich bin überzeugt“, hatte Sybill Storz bei der Eröffnung gesagt, dass die Präsentation nicht nur eine Hülle für Produkte ist, sondern maßgeblicher

Rahmen für Kaufentscheidungen.“ Und so betont auch Stern: „Das Besucherzentrum ist kein Museum, sondern informiert aktiv über Neuerungen.“

Im Erdgeschoss passiert der Besucher zunächst den Empfangsbereich, geht von dort zum Untersuchungsraum und weiter zur OP-Vorbereitung und zum Patientenzimmer, wirft einen Blick in die vier hochmodernen OP-Säle und schließlich in den Aufwachraum. Bei seinem Rundgang erfährt der Besucher alles rund um die optimierte Termin-, Raum- und Per-

sonalplanung, Instrumentenmanagement und Sterilisation, Bildung und Kommunikationsmöglichkeiten sowie Anbindung an das Krankenhaus-Informationssystem. Mit diesem Anspruch, nicht nur die einzelnen Produkte und ihre Anwendungen zu zeigen, sondern eine komplette Klinik-Einrichtung, sieht sich Karl Storz als Vorreiter in der gesamten Medizintechnik-Branche.

Nach dem erfolgreichen ersten Jahr rechnet das Unternehmen auch in Zukunft mit einer Besucherresonanz „auf hohem Niveau“.

Sechs Monate Bauzeit

Das 1996 für ein Garten- und Landschaftsbau-Unternehmen errichtete Gebäude diente Storz in der Vergangenheit als Lager, hat als **Bauwerk von Günter Hermann** nicht zuletzt durch den gewonnenen Holzbaupreis aber einen besonderen architektonischen Wert. „Es stand für Frau Storz immer fest, dieses Gebäude nicht abzureißen“, berichtet Katuscia Sassu, Betreuerin des Besucher-

zentrums. So ließ der Storz-Architekt Felix Aries das Haus deshalb zwar innen umbauen und eine Aluminium-Glas-Fassade errichten, hielt an der äußeren Form und der Holzbauweise aber weitgehend fest. Knapp sechs Monate dauerte der Umbau, bereits im November 2010 konnten die ersten Besucher das Haus besichtigen. Die Investitionskosten liegen bei rund 4,5 Millionen Euro. (hav)